

Manuskript zu Don Raffo Band 1 „Die volle Breitseite“

Don Raffo Band 1 „Die volle Breitseite“, umfasst die Zeit der U-Haft und alles was damit verbunden ist.

Das Manuskript erzählt in Kurzform die Hauptgeschichte.

Im fertigen Taschenbuch, mit den Bildern unserer Helden, der Haupt- und den Kurzgeschichten, findet sich eine sehr menschliche, humorvolle Sichtweise zum Thema „Leben hinter Gittern“.

In einem seltenen Anfall von Arbeitswut saß ich ausnahmsweise recht früh, um 7 Uhr morgens, Zuhause in meinem Büro. Plötzlich klingelte es Sturm an der Haustür und ich ging an die Tür, um zu sehen wer um diese Zeit schon nervt. Es war eine Invasion von ca. 8-10 Personen, Polizei, Staatsanwalt, Kripo und welche von der Stadt. Der Staatsanwalt stellte sich vor und zeigte mir einen Beschluss zur Hausdurchsuchung, die dann auch sofort stattfand. Ich war davon wenig angetan und auch etwas ärgerlich, was zur Folge hatte, dass ich den Staatsanwalt beleidigte und zu den anderen Beteiligten auch nicht gerade freundlich war. In relativ kurzer Zeit hatten sie alles an Akten und Unterlagen mitgenommen und in den extra dafür mitgebrachten VW Bussen verstaут, ein Golf hätte es hierfür auch getan. Akten und Unterlagen waren für mich damals nicht wichtig und so hatte ich dieses "Zeug" weitgehend im "Rundaktenordner" entsorgt. Der, trotz Beleidigungen meinerseits, dauergrinsende Staatsanwalt zeigte mir dann noch einen rosa Schein (Haftbefehl) und so durften nicht nur meine Unterlagen, sondern auch ich direkt zum Polizeipräsidium mitfahren. Meine Frau hatte voller Panik einen Anwalt besorgt, der schon dort war und mir zur Seite stehen sollte. Aber außer seiner Honorarforderung hatte dieser Typ nichts zu bieten. Somit durfte ich die Nacht dort in einer Polizeizelle verbringen und wurde direkt am folgenden Morgen von 2 netten Polizisten in die JVA zur U-Haft gefahren. Nun war ich also in "Don Raffo's" Welt und kam nach der üblichen Aufnahme direkt in eine 5-Mannzelle, in der schon 4 Leute waren. Ich stellte mein Bündel (Knasterstausstattung) erst einmal hin und setzte mich an den Tisch, der in der Mitte des Raumes stand. Die 2 Jungs, die ebenfalls am Tisch saßen, fragten mich, ob ich einen Kaffee und eine Zigarette wollte, was ich dankbar annahm. Dabei begann das übliche "Abtasten", mit den sicher auch üblichen Fragen und Antworten, wobei ich mich ziemlich bedeckt hielt aber von allen recht viel erzählt bekam. Da war ein Hammermörder, ein Taschendieb, ein Drogentyp und ein Unikat, welches wohl schon alles Mögliche gemacht hatte und seit ca. 20 Jahren Stammgast in dieser JVA war. Der Typ hieß Benno und kannte fast jeden und alles in Bezug auf viele JVA's. Sogar meinen Vater kannte Benno, weil er ihn in den

50ziger Jahren im Zuchthaus getroffen hatte, wo mein Vater nach dem Krieg für ca. 5 Jahre inhaftiert war. Benno war eine Fundgrube an Wissen für mich, was mir sehr geholfen hatte meinen Weg zu finden und dort, wo ich war gut zu (Über) Leben. Auch für Geschäfte war Benno gut zu gebrauchen, aber als altes Schlitzohr mit Vorsicht zu genießen. Nachdem ich durch einige schnelle Geschäfte alles hatte was ich für den Anfang brauchte (Kaffee, Zigaretten usw.), begann ich zu schauen, wie ich an einen halbwegs vernünftigen Job und eine Einzelzelle kommen konnte. Hierfür war meine Kommunikationsfähigkeit sehr hilfreich und ich hatte recht schnell Kontakte zu allen möglichen Leuten aufgebaut. Es entwickelten sich Sympathien und Freundschaften und so hatte ich die Chance in der Küche arbeiten zu können. Der 1. Mann dort ging in den Freigang und ich übernahm seine Position mit der notwendigen Härte und dem entsprechenden Auftreten (King George, der Küchenboss). Normalerweise fängt jeder erst einmal ganz unten an, mit Kartoffelschälen und so weiter. Bei mir lief es eben etwas anders und jedem der ein Problem damit hatte, machte ich relativ schnell klar, dass es eigentlich keine Probleme gibt, wenn man die richtige Sichtweise, nämlich meine, kennt. Diese zu vermitteln, war mir Gott sei Dank in jeder Form gegeben. Mir ging es soweit also richtig gut. Dank Benno hatte ich auch Kontakt mit allen Pfarrern, durch die ich die Möglichkeit bekam zu telefonieren. Bei den "Sozialarbeitern" war telefonieren kaum machbar und wenn doch, dann nur in Ausnahmefällen, die bei mir irgendwie nie vorhanden waren. So verging also die Zeit in der U-Haft mit sehr vielen Erlebnissen, Storys und Menschen, die mir teilweise wirklich ans Herz gewachsen waren. Mein Gerichtstermin rückte näher und ich hoffte auf ein gutes Ende. Jedoch stirbt die Hoffnung zuletzt und ich kassierte doch so einige Jahre, die ich dann in Strafhaft zubringen durfte. Weil die JVA in der ich die U-Haft verbrachte nur Strafhäftlinge bis zu 18 Monaten halten konnte, musste ich in eine andere JVA verlegt werden, um dort meine Strafhaft zu verbringen. Damit fing (Band 2 - Strafhaft) alles wieder von vorne an. Der Start hierbei, soviel sei jetzt schon verraten, gestaltete sich völlig anders als ich es erwartet hatte.